

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Alexander Barbey/Zürcher Hochschule der Künste/Archiv

Die Ennetbadener Architektin Lisbeth Sachs: Doyenne der Schweizer Architektinnen (Seite 9).



Gemeindenachrichten

Ein neues Wasserreservoir 4

Schule

Senioren im Klassenzimmer 14

Wohnort Ennetbaden

Cordia Wunderwald, Veterinärmedizinerin 16



Jürg Braga,
Vizeammann

Herbstgedanken

Gerade noch zwei Monate, dann wird das Jahr 2020 zu Ende gehen. Es war ein seltsames Jahr. Niemand hat vor Jahresfrist voraussehen können, dass uns ein Virus zu einem Leben zwingen wird, das wir bis dahin so nicht gekannt hatten. Die Pandemie hat einiges von uns abverlangt und tut es noch immer. Wir müssen auf Dinge verzichten, die uns selbstverständlich schienen. Dass wir andere Menschen nicht mehr oder nur eingeschränkt und auf Distanz treffen können, belastet die meisten von uns stark. Denn der Mensch lebt vom Zusammensein, vom Austausch mit anderen, von der gegenseitigen Inspiration und auch von der Umarmung, von der Wärme des anderen.

Das alles war und ist weiterhin nur beschränkt möglich. Dass junge Leute darunter leiden, ihre Freunde nicht mehr treffen zu können, auf Balz und Tanz verzichten zu müssen – das ist hart. Dass die jungen Menschen nach Gelegenheiten und Orten suchen, den Einschränkungen zumindest ab und zu ein Schnippchen zu schlagen, ist verständlich und war zu erwarten – auch angesichts der Tatsache, dass das Virus sich für ihr Alter als offenbar wenig gefährlich erwies. Man traf sich – als die Nächte wärmer waren – im Freien, fernab erwachsener Aufsicht.

In Ennetbaden ist der Merian-Platz ein attraktiver Ort dafür. Dort wurde in der warmen Jahreszeit auch oft gefeiert. Dass Feiern mit Littering und Zerstörung einhergehen müssen, dafür allerdings habe ich kein Verständnis. So wurde in diesem

Sommer doch tatsächlich eine Sitzbank zu Kleinholz gemacht und dann in der Feuerstelle verbrannt. Das Toi-Toi-WC wurde mehrmals aus den Ankern gerissen und den Hang hinuntergeworfen.

Warum es immer wieder zu solchen Exzessen kommt? Ich weiss es nicht. Und ebenso schleierhaft bleibt mir, warum bei der Entsorgungsstelle unten an der Oberdorfstrasse bei der Missione Cattolica illegal kiloweise Elektroschrott, Möbel usw. deponiert werden, was dann vom Bauamt entsorgt werden muss. Es gibt heute Möglichkeiten, all diese Dinge sauber und angemessen zu entsorgen (Stichwort: «brings!» Turgi).

Ich weiss nicht, wer verantwortlich ist für Littering, Zerstörung oder illegale Abfall- und Schrottentsorgung in Ennetbaden. Ich bin mir aber sicher, dass Sie, liebe Ennetbadenerinnen und Ennetbadener, zusammen mit mir wünschen, dass wir Sorge tragen zu unserer Gemeinde, dass wir aufeinander Rücksicht nehmen, an die anderen denken. Denn just dies hat uns die Pandemie in diesem seltsamen Jahr 2020 auch gelehrt: dass wir in Krisen aufeinander angewiesen sind, dass physische Distanz nicht heisst, dass wir uns nicht mehr umeinander kümmern sollen. Im Gegenteil.

Jürg Braga, Vizeammann

Energieleitbild 2020

Das seinerzeit von der Gemeindeversammlung genehmigte Energieleitbild 2010 läuft Ende 2020 aus. Die Energiekommission hat unter Mitwirkung der Energiefachstelle der Regionalwerke AG Baden **neue Fördermassnahmen** formuliert und das Energieleitbild 2020 der aktuellen Entwicklung im Energiesektor angepasst. Es durfte festgestellt werden, dass die Ziele des bisherigen Leitbildes erreicht und die Fördermassnahmen rege genutzt wurden. Mit den finanziellen Beiträgen konnten zahlreiche Verbesserungen bei Liegenschaften gefördert werden. Zudem bildete das Energieleitbild einen wichtigen Eckpfeiler für das Energiestadtlabel.

Das Energieleitbild 2020 zeigt unter Berücksichtigung der nationalen, kantonalen und regionalen Energiepolitik die lokalen Handlungsspielräume auf und hilft, diese auszuschöpfen. Neben den bisherigen Fördermassnahmen sollen neu Fotovoltaikanlagen und die Pflanzung von Bäumen im Siedlungsgebiet unterstützt werden. Die Pflanzung von Einzelbäumen im Siedlungsgebiet ist ein Novum und soll (in einer Testphase) zur Verbesserung des Klimas gefördert werden.

Das **überarbeitete Energieleitbild** mit den Fördermassnahmen soll ab 1. Januar 2021 angewendet werden. Es wird bis zum 31. Dezember 2030 gültig sein. Eine Verlängerung könnte 2029/2030 allenfalls der Gemeindeversammlung unterbreitet werden. Bis Ende 2030 sind in den Budgets jährlich 100 000 Franken vorgesehen, damit die Beiträge für Fördermassnahmen ausbezahlt werden können.

Ennetbadener Jubiläumsfoto als Weihnachtsgeschenk

Die Nachfrage nach dem Ennetbadener Jubiläumsfoto von Fotograf Michel Jaussi ist nach wie vor gross. Die Aufnahme kann per Mail (gemeindekanzlei@ennetbaden.ch) **noch bis am 21. November** bestellt werden. Die Fotos können vor Weihnachten bei der Gemeindekanzlei



Jubiläumsfoto: Ennetbaden von oben (2019).

gegen Barzahlung abgeholt werden. Die Besteller erhalten eine E-Mail, sobald die Fotos eingetroffen sind. Folgende zwei Bildträger sind in zwei Grössen erhältlich: **Foto Rag 308 g/m²**, tiefmatt (absolut reflexionsfrei); feine, weiche Oberflächenstruktur und Haptik. 100 Prozent Baumwolle, extrem hohe Archivfestigkeit; Format: 24 x 38 cm für 30 Fr. oder 35 x 56 cm für 45 Fr. Oder **Foto zwischen Acrylglas und Dibond**; hochwertiger Druck auf Glanz-Fotopapier; Vorderseite: Glanz-Acrylglas (kristallklar, farblos, abriebfest) oder matt; Rückseite: Aluminium Verbundplatte 3 mm (Dibond Dilite). UV-beständig und sehr lange haltbar; Format: 24 x 38 cm für 80 Fr. oder 35 x 56 cm für 120 Fr.

Treppe am Oelrain ist jetzt beleuchtet

Am 8. Oktober konnte auf Badener Seite der Limmat die Beleuchtung der Oelraintreppe in Betrieb genommen werden. Damit geht ein lange gehegter Wunsch auch der Gemeinde Ennetbaden in Erfüllung. Bei Liftrevisionen oder Liftausfällen benützen die Pendler/-innen nämlich die kürzeste Verbindung zum Bahnhof – die Treppe beim Oelrainhang. Bei Dunkelheit erwies sich die Treppenbenützung aus sicherheitstechnischen Gründen aber nicht als opti-



Bild: Britta Gut/Aargauer Zeitung

Neue Treppenbeleuchtung: Licht am Oelrain.

mal. Bei der Eröffnung des Promenadenlifts 2007 war aus Naturschutzgründen auf eine Beleuchtung verzichtet worden. Nach vertieften Abklärungen wurde nun eine naturschutzkonforme Handlaufbeleuchtung installiert. Will heissen: Für nächtliche Fussgänger/-innen sind die Stufen ausreichend beleuchtet, die Tiere aber sind nicht gestört.

Baubewilligung Schulhaus Bachtal

Nach dem **Ja der Gemeindeversammlung** zum Baukredit für den Ersatzneubau des Schulhauses Bachtal, für die Sanierung des Schulhauses Posttal und für das Aufstellen der provisorischen Schulzimmer auf dem Schulhausplatz ist nach Einigungsverhandlungen mit den Einwendern die **Baubewilligung mit zahlreichen Auflagen erteilt worden**. Es ist offen, ob dagegen Beschwerden eingereicht werden. Ist dies der Fall, muss das Projekt sistiert und die bereits laufende Submission für die Provisorien abgebrochen werden. Es wäre mit einer Verzögerung von ein bis drei Jahren zu rechnen. Dies wäre für die Schule einschneidend und würde hohe Kosten verursachen.

Neubau Reservoir Geissberg

Das **Reservoir Geissberg** (Baujahr 1931) ist in einem schlechten Zustand und **soll ersetzt werden**. Die Speicherkapazität ist für die heutigen und künftigen Bedürfnisse zu klein. Bereits im Jahre 2015 wurde mit den Planungsarbeiten angefangen. Seither wurden mit den kantonalen Fachstellen, Umweltverbänden und Grundeigentümern intensive Standortdiskussionen geführt. Aufgrund der Druckverhältnisse sind dem Neubau bezüglich Höhenlage enge Grenzen gesetzt. Die Überlaufhöhe des Neubaus muss mindestens auf der bestehenden Höhe (487 m ü.M.) zu liegen kommen, darf jedoch 490 m ü.M. nicht übersteigen. Für die Standortwahl heisst dies, dass das Reservoir lediglich in westlicher oder östlicher Richtung entlang der gegebenen Höhenlinie am Geissberg verschoben werden kann.

Der geplante Neubau weist **zwei Kammern mit je 250 m³ Inhalt** auf. Das Schieberhaus ist den Kammern vorgelagert und der Eingangsbereich versetzt angeordnet, um eine bessere Einbettung in die Landschaft zu erreichen. Das Reservoir wird überdeckt, es bleibt nur der Eingangsbereich sichtbar. Dieser soll mit vorgelagerten Trockensteinmauern aufgewertet werden. Die Erschliessung erfolgt vom Terrassenweg her. Die Zufahrt wird gemergelt und entspricht einer Verlängerung des Terrassenweges um 31 Meter. Der Vorplatz des Reservoirs wird asphaltiert, um den Schmutzeintrag in das Bauwerk zu minimieren.

Nach Fertigstellung und Inbetriebnahme des neuen Reservoirs wird das alte Reservoir Geissberg voraussichtlich bis auf 1.50 Meter unter Terrain abgebrochen und das ursprüngliche Terrain wiederhergestellt und ökologisch aufgewertet. Der **Gemeindeversammlung vom 12. November 2020** wird der Baukredit in der Höhe von 2 160 000 Fr. zur Genehmigung vorgelegt.

Im Generellen Wasserversorgungsprojekt (GWP) aus dem Jahre 2012 ist der Ersatz des Reservoirs in der ersten Ausbaustappe (bis 2023) vorgesehen. Die Kosten dafür sind im Finanzplan eingeplant.

Ennetbadener Budget 2021

Das Budget der Gemeinde Ennetbaden für das Jahr 2021 liegt vor. Der Gemeinderat geht davon aus, dass in finanzieller Hinsicht die Coronasituation bei den Steuern deutliche Auswirkungen hinterlassen wird. Im aktuellen Jahr sind diesbezüglich einzig beim Aufwand einzelne Abweichungen festzustellen. Die Zunahme beim Aufwand und der erwartete Rückgang bei den Steuererträgen wird zu einem negativen Ergebnis von 952 000 Fr. führen.

Aufwand: Der Anstieg des Nettoaufwandes gegenüber dem Budget 2020 beträgt 225 700 Fr. (1,8 Prozent). Darin sind einmalige Budgetpositionen sowie neue wiederkehrende Aufwendungen enthalten. Folgende Erhöhungen sind zu erwarten:

- Der langjährige Gemeindeschreiber wird in Pension gehen, die Stelle ist neu zu besetzen. Während der Übergangsphase werden zusätzliche Personalkosten und die Anpassung des Arbeitsplatzes nötig sein. Ausserdem steht bei einer Mitarbeiterin ein halbjähriger Mutterschaftsurlaub an, und bei der Abteilung Steuern ist eine Pensumerrhöhung von 20 Prozent enthalten.
- Verschiedene Hard- und Software sind zu ergänzen oder zu erneuern.
- Der Zusammenschluss der Zivilschutzorganisationen mit den regionalen Führungsstäben Baden Regio und Wasserschloss führt zu höheren Gemeindebeiträgen.
- Der Gemeindeanteil an den Personalkosten der Volksschule (Primarstufe) wird sich massiv erhöhen. Die Verrechnung erfolgt mit einem neuen Ressourcierungsmodell.
- Der Gemeinderat hat sich für höhere Kulturförderbeiträge an verschiedene Institutionen entschieden. An die Kulturvermittlung Bäder ist ein jährlicher Beitrag während der nächsten drei Jahre vorgesehen.
- Die Anteile der Restkosten für die Pflegefinanzierung werden zunehmen.
- Die Spitexbeiträge werden sich infolge vermehrter Nachfrage erhöhen.

Steuern: Bei einem unveränderten Steuerfuss von 97 Prozent werden die Einkommens- und Vermögenssteuern auf 13 275 000 Fr. (Budget Vorjahr 13 780 000) geschätzt. Der zu befürchtende Ertragsrückgang ist ungewohnt, aber in Anbetracht der besonderen Gegebenheiten realistisch. Ebenfalls werden die Erträge der Quellensteuern mit 400 000 Fr. (Budget Vorjahr 480 000) und jene der Aktiensteuern mit 85 000 Fr. (Budget Vorjahr 120 000) tiefer veranschlagt. Einzig die Grundstückgewinnsteuern werden mit 250 000 Fr. (Budget Vorjahr 150 000) höher eingesetzt. Alle Steuerarten gemeinsam sollen zu einem Ertrag von 14 139 000 Fr. (Budget Vorjahr 14 653 500) führen.

Investitionen: Die Investitionen werden voraussichtlich 6 955 000 Fr. betragen. Diese Mittel werden für die Fortführung begonnener Bauvorhaben (u.a. Heisser Brunnen, Limmatplatz, Umsetzung Tempo 30) und für neue Projekte (Beginn Neubau Schulhaus Bachtal, Sanierung Schulhaus Posttal, Sanierung hintere Geissbergstrasse und Rebbergstrasse) benötigt.

Cashflow: Mit dem weiteren Anstieg des Nettoaufwandes und der deutlichen Abnahme des Steuerertrages verbleibt ein Cashflow von 1 321 800 Fr. (Budget Vorjahr 2 078 000). Die vom Gemeinderat angestrebte Zielgrösse mit einem Durchschnittswert von 2 500 000 Fr. wird in den nächsten Jahren vorübergehend nicht erreicht werden können. Die absehbare Unterschreitung ist Dank der langjährigen sehr guten Ergebnisse und der Prognosen im Finanzplan aus heutiger Sicht dennoch vertretbar.

Eigenwirtschaftsbetriebe: Die Gebühren für Wasser, Abwasser und Kehricht bleiben unverändert. An Investitionen stehen die Leitungserneuerungen im Zusammenhang mit den Sanierungen der hinteren Geissbergstrasse und der Rebbergstrasse im Vordergrund.

Elisabeth Hauler, Gemeinderätin

Kulturrichtlinien für Ennetbaden



Aufführung im Kurtheater: Lokale und regionale Kultur fördern.

Der Gemeinderat hat die neuen Kulturrichtlinien genehmigt. Sie setzen Schwerpunkte und formulieren Förderrichtlinien.

Die Kultur spielt in jeder Gesellschaft eine wichtige Rolle, jedes Gemeinwesen hat ein fundamentales Interesse an einer lebendigen Kultur. Ennetbaden anerkennt die Kulturförderung als eine seiner Kernaufgaben und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität der Bevölkerung.

Für die Kulturförderung reserviert Ennetbaden entsprechende Finanzmittel. Mit dem Budget 2021 sollen künftig jährlich bis zu 2,7 Prozent der Einkommens- und Vermögenssteuern bereitgestellt werden. Basis ist das Rechnungsergebnis des Vorjahres. Für 2021 können Beiträge von 380 000 Fr. ausgerichtet werden für **Kulturförderung in allen Bereichen:**

- Museen und bildende Kunst (Kunst im öffentlichen Raum, Museen, Kunsträume und Galerien)
- Film (Filmfestivals, Film-Clubs, Freiluftkinos, private Stiftungen)
- Literatur (Bibliotheken, literarische Gesellschaften)
- Musik und Theater (Musikvereine, Orchester, Konzertreihen, Jazz-Vereine, Festivals, Theater)
- Übrige Kultur (lokale Institutionen, Anlässe, Treffpunkte, Vereine)

Die **Beiträge zur Kulturförderung** werden jährlich auf drei Bereiche verteilt: in **Ennetbaden** für lokale Anlässe und Veranstaltungen, lokale Vereine und Institutionen; in **Baden** für wichtige kulturelle Anlässe, Veranstaltungen und regionale Institutionen; **Regionale und weitere Kulturinstitutionen und -veranstaltungen** sind abhängig von der Finanzsituation der Gemeinde und der Kompetenzsumme für die Kulturkommission. Die Richtlinien können auf der Webseite der Gemeinde (ennetbaden.ch) eingesehen werden.

Ennetbaden hat seit 1979 eine Kulturkommission als beratendes Fachgremium des Gemeinderats. Die 5 bis 9 Mitglieder und der/die Präsident/-in werden vom Gemeinderat für eine vierjährige Amtsperiode gewählt. Die Kulturkommission nimmt in Ennetbaden eine wichtige Funktion wahr. Sie trifft sich etwa fünf Mal im Jahr, um eingehende Unterstützungsgesuche zu beurteilen und darüber zu entscheiden. Die Kulturkommission verfügt über eine im Gesamtbudget enthaltene Summe, die sie in eigener Kompetenz und unbürokratisch verwenden kann.

Die Kulturkommission ist zudem verantwortlich für die Ausstellungen «KiT» (Kunst im Treppenhaus) im Gemeindehaus Ennetbaden, wo sie lokalen und regionalen Künstler/-innen einen Ausstellungsraum zur Verfügung stellt. Das Kuratorenteam mit den Ennetbadenerinnen Annemarie Auer und Rollanda Ibernini sucht dazu Kunstschafter und besucht sie in den Ateliers. Die «KiT» ist in den letzten zehn Jahren zu einer wichtigen kulturellen Institution in Ennetbaden geworden.

Die Kulturinstitutionen haben unter der Corona-Krise besonders stark gelitten. So mussten dieses Jahr viele Anlässe, Konzerte und Festivals abgesagt werden. Es ist zu hoffen, dass das Kulturjahr 2021 wieder im normalen Rahmen stattfinden kann.

*Michel Bischof,
Präsident Kulturkommission*

Geld für Hilfsaktionen

Im Budget 2020 sind 2 000 Franken für Hilfsaktionen eingestellt. Der Gemeinderat hat beschlossen, diesen Budgetposten zu je 500 Franken an folgende Institutionen zu überweisen:

- **Verein Netzwerk Asyl Aargau** für das Projekt «Velowerkstatt Region Baden»,
- **Verein Lar São Tiago** für ein Projekt zur Unterstützung der notleidenden Bevölkerung in Brasilien mit Essenskörben,
- **Entwicklungsprojekt im Bergdorf Dimil** in Nepal. Es handelt sich dabei um ein Projekt des Ennetbadener Ehepaars Claudia und Michael Ladwig, für den Wiederaufbau des Himalajadorfs.
- **Verein «Judo goes Orient»** für ein Projekt zur Unterstützung von Kinderheimen und Schulen in Rumänien und Bulgarien.

Einweihung sanierte Hertensteinstrasse

Seit dem 17. Juli ist die Durchfahrt an der Hertensteinstrasse nach einer langen und anspruchsvollen Bauzeit wieder hindernisfrei möglich. Als «Dankeschön» für das Verständnis und die Geduld wurden die betroffenen Anwohner vom Bauunternehmer und der Gemeinde Anfang September zu einem Umtrunk mit Imbiss eingeladen. Der Anlass war gut besucht, und mit Wasser, Bier und Wein wurden Staub und Ärger über die lange Bauzeit runtergespült.



Umtrunk zum Ende der Bauzeit: Staub und Ärger runtergespült.



Neuer Raum der Spielgruppe: Grundlage für den Kindergarten.

Umzug der Spielgruppe Ennetbaden

Seit mehr als 30 Jahren leistet die Spielgruppe Ennetbaden einen grossen Beitrag zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder ab 3 Jahren. Seit dem neuen Schuljahr hat die Spielgruppe Ennetbaden ein neues Zuhause an der **Badstrasse 6 am Postplatz** gefunden. Nach dem Umzug und der Neueinrichtung freuen sich die Kinder und das Leitungsteam, im hellen und grossen Raum wieder gemeinsam zu spielen, zu werken, Geschichten zu hören, Freundschaften zu knüpfen und vieles mehr.

Mit diesem Angebot ist gewährleistet, dass die Spielgruppe Ennetbaden weiterhin den Jüngsten der Gemeinde eine gute Grundlage für einen erfolgreichen Übertritt in den Kindergarten und die spätere Schullaufbahn bieten kann. Weitere Infos zur Spielgruppe findet man unter www.spielgruppe-ennetbaden.ch

Eröffnungsevent Ennetraum

In fünf Zeitfenstern zwischen 14 und 19 Uhr konnten am 29. August jeweils bis zu 30 Personen die neuen Ennetraum-Räume am Postplatz besichtigen. Ute Selinger stellte den Verein Ennetraum und die neuen Räume vor. Viel Applaus erhielten die musikalischen Beiträge des Kinder- und Jugendchors Funkybees. Noëmi

Sohn (Gesang) und Martin Villiger (Piano) begeisterten die Zuhörer mit ausdrucksvollen Chansons und konzertanter Improvisation am Piano. Die Besucher/-innen konnten sich über verschiedene Ennetraum-Angebote informieren. Es fanden kostenlose Kurzworkshops statt, bei denen die Teilnehmenden selbst etwas ausprobieren konnten: Es wurde gesungen, gefilzt, geknetet, gebastelt, 3D-gedruckt und getanzt. Für jede(n) gab es eine vom Ennetraum offerierte Stärkung mit auf den Heimweg.



Eröffnung neuer Ennetraum: Ute Selinger (l.) begrüsst Gäste.

Ennetbadener Adventsfenster

Wer möchte eines der 24 Fenster des Ennetbadener Adventskalenders gestalten? An **jedem Dezemberabend bis Weihnachten** wird um **19 Uhr** ein Fenster beleuchtet. Im Freien (ganz coronakonform) findet jeweils ein ungezwungenes Beisammensein statt, das mit wärmenden Getränken bereichert werden darf – eine gute Gelegenheit, Ennetbadener/-innen zu treffen und neue Bekanntschaften zu schliessen. Die Adventsfenster sollen danach jeweils zwischen 16 und 22 Uhr (Zeitschaltuhr) beleuchtet sein, so dass man bei abendlichen Spaziergängen durchs Dorf den Adventskalender erleben kann.

So funktioniert's: Dezembertermin aussuchen (1.–24.12.) und diesen ins Doodle eintragen: <https://bit.ly/34mCh4I> Tel. Anmeldung und weitere Infos: 076 510 41 77, Ute Selinger.



Letztjähriges Adventsfenster: Vorweihnachtliche Tradition.

Anmeldeschluss ist der 12. November. Wer gerne einen Glühwein-Erhitzer ausleihen möchte (fasst bis 10 l), kann sich bei Johannes Hofmann melden: 078 828 25 70, Mail: hier-johannes@gmail.com (8 Fr. Ausleihpauschale). Sobald die Daten fixiert sind, gibt ein Flyer, der an alle Haushalte geschickt wird, Auskunft darüber, wann und wo die Fenster geöffnet werden.

Weihnachtspäckli für Flüchtlinge

Die ref. Kirchgemeinde sammelt auch in diesem Jahr **Weihnachtspäckli für bedürftige Kinder in Osteuropa**. Zudem werden heuer Hilfsgüter für Flüchtlinge in den Flüchtlingslagern in Griechenland gesucht. Gebrauchte werden Schlafsäcke, Iso-Matten, Baby- und Kleinkinder-Kleidung sowie Trainer, Pullover, Socken. Wer mitmachen möchten, melde Sie sich bei Dietlind Mus (dietlind.mus@ref-baden.ch Tel: 079 190 89 24) und bekommt nähere Angaben. Weihnachtspäckli und Hilfsgüter bitte **bis zum 22. November** abgeben im ref. Pfarrhaus.

Dietlind Mus verlässt Ennetbaden

Die **ref. Ennetbadener Pfarrerin Dietlind Mus** wird auf den 1. März 2021 eine neue Stelle antreten. Sie wechselt von der Gemeindearbeit in den Bereich Theologie der Berner Kantonalkirche und wird als Regionalpfarrerin Kirchgemeinden und Pfarrpersonen beraten und begleiten. Dietlind Mus hat während der vergangenen 12 Jahre in Ennetbaden gewirkt.

Architektur aus Fantasie und Forschung

Mitte Oktober ist das Badener Kurtheater nach einer umfangreichen Renovation wiedereröffnet worden. Der Theaterbau ist seinerzeit von der Ennetbadener Architektin Lisbeth Sachs entworfen worden.

Sie war erst 25, und es war eine doppelte Sensation: Die junge Frau, die im Wettbewerb für ein neues Badener Theaterhaus als Siegerin hervorging, war nicht nur jung und hatte eben ihr Studium abgeschlossen. Sie war auch eine der ersten Frauen der Schweiz, die sich als selbstständige Architektin im männerdominierten Architekturmetier durchsetzen konnte.

Das war im Herbst 1939. Eben hatte der 2. Weltkrieg begonnen. Nur wenige Monate zuvor hatte Lisbeth Sachs an der ETH ihr Diplom bekommen, eine Stelle in Zürich angetreten und in Ennetbaden, im Elternhaus an der Sonnenbergstrasse – im Schlössli –, in einem eher improvisierten eigenen Atelier die Pläne für den Theaterbau gezeichnet. Und dann diese Sensation: Die junge Frau sollte tatsächlich verantwortlich werden für das neue Kurtheater.

Es dauerte allerdings, bis Lisbeth Sachs' Projekt realisiert wurde. Der Ausbruch des Kriegs, die finanziell angespannte Situation der Stadt Baden und der Theaterstiftung, aber auch der Mangel an Zement und Stahl verzögerten den Bau um mehr als ein Jahrzehnt. Erst 1950 und fünf Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs konnte der Grundstein gelegt werden. Im März 1952 wurde das neue Theater eröffnet.

Offenbar waren die am Wettbewerbsentscheid beteiligten Männer von ihrem Mut, einer Frau den Auftrag zu erteilen, aber danach derart erschrocken, dass sie Lisbeth Sachs bei der Aus-



Bild: Archiv gga

Architektin Lisbeth Sachs (1955): Zu Recht gilt sie als die «Doyenne der Schweizer Architektinnen».

führung einen Mann zur Seite stellten – den Badener Architekten Otto Dorer. Dieser habe immerhin die Grösse gehabt, ihr «nicht dreinzureden», wie Lisbeth Sachs sich später erinnert.



Bild: Badener Stadtarchiv

Grundsteinlegung für das Kurtheater mit Lisbeth Sachs (1950): Doppelte Sensation.

Das Markenzeichen des Kurtheaters, das polygonale Glasfoyer, kann jedenfalls so gebaut werden, wie Lisbeth Sachs es vorgesehen hat.

Wer war Lisbeth Sachs, die ihre Kindheit und Jugend und dann auch bis über das 40. Lebensjahr hinaus ihr Erwachsenenleben in Ennetbaden verbracht hat? Die Kunst- und Architekturhistorikerin Rahel Hartmann Schweizer hat zur Wiedereröffnung des sanierten und renovierten Kurtheaters in diesem Herbst ein Buch über Lisbeth Sachs herausgebracht*. Sie stellt nicht nur Sachs' gebautes Werk vor. Rahel Hartmann Schweizer beschreibt die Architektin ebenso als Publizistin, Architekturforscherin und Künstlerin. Zu Recht – schreibt sie im Vorwort zum Buch – gelte Lisbeth Sachs als die «Doyenne der Schweizer Architektinnen».

Geboren wird Lisbeth Sachs am 12. Mai 1914 «zu Hause in Neuenhof». Sie ist das erste Kind

* Rahel Hartmann Schweizer, «Lisbeth Sachs – Architektin, Forscherin, Publizistin», gta Verlag, 220 Seiten, 71 Fr.

des Ehepaars Maria und Karl Sachs. Vier Jahre alt ist sie, als ihr Bruder zur Welt kommt. Die Eltern sind aus dem K.-u.-k.-Österreich in die Schweiz gekommen. Karl Sachs, Maschinen- und Elektroingenieur und später Professor an der ETH, hat 1911 eine Anstellung bei der aufstrebenden Elektrotechnikfirma Brown, Boveri & Cie. (BBC) in Baden erhalten. Er wird bis zu seiner Pensionierung 1953 für die BBC tätig sein und zu einem der wichtigsten Ingenieure des Unternehmens werden.

Zuerst wohnt die Familie in Neuenhof. Dann zügelt sie nach Ennetbaden – in den Turm des Schlössli. «Lisbeth Sachs vereinte in sich zwei elterliche Talente», schreibt Rahel Hartmann Schweizer und zitiert Lisbeth Sachs selbst: «Ich war gut im Zeichnen und in der Mathematik.» Es sei schliesslich die Mutter gewesen, die gemeint habe, «dass Architektur ein Beruf für mich sein könnte». Lisbeth Sachs besucht in Baden die Bezirksschule, dann die Höhere Töchterschule und das Gymnasium in Zürich. Nach der Matura schreibt sie sich an der ETH

für das Architekturstudium ein. Während des Studiums bildet Sachs sich europaweit in verschiedenen Ateliers weiter (u.a. bei Sven Ivar Lind in Stockholm und Alvar Aalto in Helsinki). Doch sie erwirbt sich auch Fertigkeiten in der praktischen Baukunst – als Praktikantin in einer Schreinerei und einer Maurerei.

An ein eigenes Atelier denkt sie nach Abschluss des Studiums offenbar nicht. «Ich wollte in einem Büro arbeiten, irgendwo unterkommen», sagt sie später einmal. Der Erfolg beim Wettbewerb für den Badener Theaterbau habe sie dann aber bewogen, sich definitiv auf eigene Füße zu stellen und zu beweisen, dass sie in der Lage sei, auch die Bauausführung zu meistern.

Der Start als selbstständige Architektin gestaltet sich freilich schwierig. Die Umstände sind garstig. Es ist Krieg. Lisbeth Sachs hält sich mit Entwürfen für Einfamilienhäuser, mit kleinen Anbauten und Umbauten über Wasser. Teilweise verdingt sie sich als Aushilfe in anderen Architekturbüros. Eher der Not gehorchend beginnt sie über Architektur zu schreiben. Die publizistische Tätigkeit wird dann aber mehr und mehr zu einem zweiten beruflichen Standbein: «Ich füllte die Lücken der Bauaufträge mit der Schreibmaschine, notierte, was mich künstlerisch beruflich anrührte, auf Reisen, wo ich begeisternder Architektur begegnete. Auch spontane Meinungsäußerungen zu Wettbewerben oder zu anderen städtebaulichen Teilabsichten.»

1955 verlegt Lisbeth Sachs ihren Wohn- und Arbeitsort von Ennetbaden nach Zürich. Möglicherweise ist es ihr in Baden zu eng geworden, vielleicht erhofft sie sich auch vermehrte Aufmerksamkeit und Aufträge. Zum Broterwerb nimmt sie eine Stelle als Assistentin im Büro für Orts- und Regionalplanung beim Kanton Zürich an. Zu einem grösseren Auftrag kommt sie für die «Schweizer Ausstellung für Frauenarbeit» (Saffa) 1958 in Zürich. Sie entwirft den Kunstpavillon, drei Rundbauten mit einer leichten Zelttuchbedachung und schwebenden



Bilder: Werner Neffler/Badener Stadtarchiv

Eingang (o.) und Foyer des Kurtheaters (u., 1952):
Mehr als zehn Jahre bis zur Realisierung.



Modell für ein Ferienhaus am Hallwilersee, ausgeführtes Projekt (1967): Heiterkeit und Lebenslust

Betonwänden. «Existenzgrundlage aber bildeten Einfamilien- und Ferienhäuser in den Kantonen Zürich und Aargau, wobei sie – aus materiellen Gründen, aber auch ihrem Ideal eines engen Zusammengehens von Entwurf und Handwerk folgend – von der Planung bis zur Ausführung jeweils den ganzen Bauprozess begleitete», heisst es in einem Nachruf in den Badener Neujahrsblättern 2003. Eine ihrer originellsten Bauten ist das 1967 am Hallwilersee gebaute Ferienhaus mit einer polygonalen Grundform – eine zeltartige Pfahlbauhütte mit einem Kamin als zentrale Säule. Es zeigt den spielerischen Zugang, den Lisbeth Sachs zur Architektur hat. «Architektur soll auch Emotionen wie Heiterkeit und Lebenslust ermöglichen», schreibt einmal die Fachzeitschrift «Hochparterre» in einem Artikel über die Arbeiten von Lisbeth Sachs.

Mit Baden und der Region bleibt Lisbeth Sachs nach ihrem Wegzug insofern verbunden, als sie immer wieder an hiesigen Wettbewerben teilnimmt: für das neue Badener Schulhaus

Tannegg etwa (1953), für die Gemeindebauten in Wettingen (1954), für den Doppelkindergarten in Ennetbaden (1955), oder – als eine ihrer letzten Arbeiten – für die Erweiterung des Historischen Museums beim Badener Landvogteischloss (1985). Ausgeführt wird keiner dieser Entwürfe.

Lisbeth Sachs bewundert die organische Architektur Frei Ottos, des zehn Jahre jüngeren deutschen Architekten und Architekturlehrers, seine «leichten, zarten und grosszügigen» Dachkonstruktionen. Der Architekt des Münchner Olympiaparks (1972) ist ihr ein Bruder im Geiste. Als Publizistin wird sie «nachgerade zu Frei Ottos Sprachrohr in der Schweiz» (Rahel Hartmann Schweizer). Sie ist eine Öko-Architektin avant la lettre. Biologie und Bauen sind für sie schon in den sechziger Jahren ein Thema, das sie publizistisch bearbeitet. In der Zeitschrift «Archithese» denkt sie über die «Verwandtschaft von botanischen mit animalischen und mit Formen neuester Bauweisen» nach. Mit dem Projekt für ein Zürcher Ju-

gendhaus setzt sie das Bauen nach organischen Grundrissformen konsequent durch (1971). Realisiert wird das Projekt freilich nie. Lisbeth Sachs ist Mitstreiterin der dissidenten Lehrer der Kunstgewerbeschule Zürich, als diese die Schule F+F (Schule für Kunst und Design) gründet (1971). Und sie unterstützt Werner Müller (Seepark-Müller) und sein utopisches Projekt einer riesigen Seeaufschüttung für Parkanlagen beim Bürkliplatz. 1974 wird dieses an der Urne von den Stadtzürcher Stimmbürgerinnen und -bürgern definitiv versenkt.

Lisbeth Sachs war eine ungewöhnliche und originelle Architektur-Künstlerin. Dass sie über den inneren Kreis der Architekturinteressierten kaum bekannt wurde, hängt wohl damit zusammen, dass es von ihr ausser dem Kurtheater mit dem charakteristischen Foyer – heute ehrerbietend Sachs-Foyer genannt – kaum bekannte Bauwerke gibt. Der Saffa-Kunstpavillon – seinerzeit viel beachtet und der zweite Sachs-Bau, der einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde – war Temporärarchitektur und verschwand wieder. Etwas übrigens,

das Lisbeth ganz gut entsprach. Sie war der Ansicht, dass «Provisorium ein wichtiger Begriff in der Architektur ist». Ebenso gehörte für sie das Experimentieren und Forschen zur Architektur. Auch das erklärt ihre Nähe und ihr publizistischer Einsatz für Frei Otto, dem Suchenden nach natürlichen Konstruktionen.

Von Lisbeth Sachs ist vieles, was sie entworfen hat, nicht realisiert worden. Rahel Hartmann Schweizer hat ihrem Buch einen Werkkatalog auch mit diesen nicht verwirklichten Entwürfen angehängt. Der Katalog löst ein, was der Nachruf für Lisbeth Sachs in den Badener Neujahrsblättern so formulierte: «Eine Würdigung des Schaffens von Lisbeth Sachs muss auch die vielen nicht ausgeführten Projekte berücksichtigen, bei denen es sich durchwegs um ebenso gut durchdachte wie phantasiervolle Vorschläge mit einem Zug ins Utopische handelt.»

Am 13. August 2002 ist Lisbeth Sachs 88-jährig in ihrem letzten Domizil, dem Krankenhaus Riesbach in Zürich, gestorben.



Eingang zum Kunstpavillon der Saffa (1958): Zelttuchbedachung und schwebende Betonwände.

Senioren im Klassenzimmer

Seniorinnen und Senioren bringen mit ihrer Lebenserfahrung Abwechslung in den Schulalltag und ergänzen den Unterricht. Die Projekte heissen schweizweit «Senioren im Klassenzimmer» oder «Generationen im Klassenzimmer».

In Ennetbaden bereichern Senioren seit fünf Jahren den Unterricht (siehe EP 05/2015). Sie kommen in allen Primarschulstufen (1. Kindergarten bis 6. Klasse) zum Einsatz. In Ennetbaden sind zurzeit fünf ältere Menschen mit einem Pensum von einem halben Tag wöchentlich oder vierzehntäglich im Einsatz. Die Senioren unterstützen in einer ihnen zugewiesenen Klasse die Lehrperson.

Im Klassenzimmer gibt es vielseitige Einsatzmöglichkeiten: Mit einzelnen Kindern rechnen und lesen, Geschichten erzählen, vorlesen oder einfach zuhören. Auch an ausserschulischen Anlässen ist die Begleitung durch die Senioren geschätzt.

Ivo Lamparter, Schulleiter in Ennetbaden, ist vom Projekt überzeugt: «Die Seniorinnen und Senioren sind sehr motiviert und eine grosse Unterstützung. Bei ihrer Arbeit agieren sie im Hintergrund und widmen sich den Schülern, die es brauchen. Oft wirkt sich nur schon die Präsenz einer Seniorin oder eines Seniors positiv auf die Gruppendynamik aus. Ich höre wenig von den Senioren, und wenn ich nachfrage, kommen nur positive Rückmeldungen, sowohl von Lehrpersonen, Senioren und von den Kindern.»

Barbara Lerjen, Klassenlehrperson Unterstufe in Ennetbaden, darf seit vier Jahren auf die Unterstützung von Hermann Lehmann zählen. Im Turnunterricht unterstützt er die Klasse etwa beim Aufstellen der Ge-

räte, im Klassenzimmer kann er flexibel bei Verständnisschwierigkeiten oder bei zusätzlichem Übungsbedarf für einzelne Kinder eingesetzt werden. Die Kinder haben Freude an der Betreuung und geduligen Hilfe und profitieren von Hermann Lehmanns ruhiger Art. «Schön ist, wenn Herr Lehmann mit Fotos und Geschichten aus seiner Lebenswelt berichten kann, beispielsweise von seinen Erfahrungen als Welpenzüchter.»

Was ist die Motivation von Hermann Lehmann für den freiwilligen Einsatz? Der dienstälteste Senior in Ennetbaden suchte nach dem Austritt aus dem aktiven Berufsleben eine neue Herausforderung. Er schätzt an der Aufgabe als Schul-Senior den ungefilterten Zugang zur jüngsten Generation – das halte jung. In den letzten vier Jahren konnte er eine Klasse bis ans Ende der Unterstufe begleiten und ist nun Senior bei den Zweitklässlern. Er ist am Donnerstagmorgen in Ennetbaden. Gerne erzählt er den 23 Schülerinnen und Schülern aus seinem Leben. Themen waren bereits die Zürcher Stadtkreise seiner Jugendzeit und seine Arbeit in einem Spital. Die Kinder erhalten wertvolle Einblicke und profitieren von einem lebenden Geschichtsbuch.



Senior Hermann Lehmann: Lebendes Geschichtsbuch.

Seniorin Judith Meier ist seit rund einem Jahr im Einsatz bei derselben zweiten Klasse. Sie interessiert, Einblick in das Leben einer heutigen Schule zu erhalten. Als ehemalige Juristin und Mutter von drei erwachsenen Söhnen, kam sie über das freiwillige Lesementoring auf das Projekt. Sie findet faszinierend, wie Kinder einer Klasse auf verschiedene Arten das Lesen lernen und wie sie für jedes andere Methoden zur Unterstützung anwenden kann. Sie schätzt, dass die Führung der Klasse klar bei der Lehrperson liegt und sie ihre Aufmerksamkeit einzelnen Kindern zuwenden kann, ohne Zeitdruck und disziplinarische Aufgaben.

Die Corona-Situation hat die Einsatzmöglichkeiten der Senioren während Wochen eingeschränkt. Seit den Sommerferien sind sie unter Einhaltung der Hygienevorschriften des BAG wieder im Einsatz. Auch für sie bedeutete dies ein Schritt zurück in die Normalität.

Im Kanton Aargau werden die Einsätze der Senioren von der Pro Senectute koordiniert. Sie vermittelt Kontakte zwischen den Schulen und interessierten Senioren und unterstützt diese bei der Aufnahme der ehrenamtlichen Tätigkeit. Anforderungen sind Verbindlichkeit und ein regelmässiger Einsatz. Je nach Region sind die Kriterien und Einsatzmöglichkeiten unterschiedlich – meist gilt aber: Mitmachen können alle Seniorinnen und Senioren, die Freude am Umgang mit Kindern haben und Geduld, Humor, Toleranz, Offenheit und Durchsetzungsvermögen mitbringen. Besondere Voraussetzungen oder pädagogische Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Seniorinnen und Senioren in der Schule fördern den Dialog und die Solidarität zwischen den Generationen und ermöglichen ein vertieftes gegenseitiges Verständnis. Für alle Beteiligten stellen die gemeinsamen Stunden eine grosse Bereicherung dar.

*Rea Erne,
Schulpflege Ennetbaden*

Co-Schulleitung

Philipp Fischer heisst der neue Ennetbadener Co-Schulleiter. Der 42-jährige hat seine Stelle Anfang Oktober angetreten. Er stellt sich vor:



«Den Wunsch, Kinder und Jugendliche in einer pädagogischen Funktion zu begleiten, entstand während meiner Pfadzeit in Baden. Nach meiner Ausbildung zum Sereal-Lehrer war ich während acht

Jahren als Klassenlehrer in Wettingen tätig. Unterbrochen habe ich diese berufliche Tätigkeit als Geschäftsführer des damaligen Clubs «Ventil» in Baden.

Während eines längeren Segeltörns habe ich mich entschlossen, die Ausbildung zum Schulleiter anzusteuern. 2018 habe ich diese Ausbildung abgeschlossen. Parallel zu meiner inzwischen 5-jährigen Funktion als Schulleiter an der Primarschule Bad Zurzach, wo ich im Teilpensum weiter angestellt bleibe, begleitete ich an der Oberstufe Neuenhof Jugendliche beim Lernen als Schulischer Heilpädagoge.

Durch die Freude an Begegnungen, gemeinsamen Erlebnissen, Essen und Musik habe ich für die Gemeinde Ennetbaden schon kleinere und grössere Anlässe mitorganisiert. Meine Freizeit verbringe ich aber auch in der Abgeschiedenheit auf unserem Segelboot irgendwo im Mittelmeer. Es kann vorkommen, dass man mich am Steuer eines Feuerwehrwagens sehen kann. Mit meiner Partnerin wohne ich seit 12 Jahren in Ennetbaden.

Ich freue mich, Ivo Lamparter bei der operativen Führung und Gestaltung zu unterstützen und gemeinsam die Schule Ennetbaden weiterzuentwickeln.»

Cordia Wunderwald, Veterinärmedizinerin

von Linda Mülli, Text, und Alex Spichale, Bild

Cordia Wunderwald arbeitet seit 15 Jahren beim Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Bern. Sie koordiniert die Zusammenarbeit mit den Tierseuchenlaboratorien – und stellt etliche Parallelen zur Corona-Pandemie fest.

Sie sei in einem «unterfränkischen 3000-Seelendorf» aufgewachsen, beginnt Cordia Wunderwald, 55, ihre Erzählung. «Mein Vater war Förster. Ich bin also mit Tieren aufgewachsen.» Lächelnd erinnert sie sich an Haus- und Wildtiere: «Wir hatten Hunde. Doch wir pflegten

auch mal das eine oder andere verletzte Rehkitz oder päppelten einen verlassenen Frischling auf». Naturwissenschaftlich interessiert, entschied sie sich, Tiermedizin zu studieren und zog mit 18 Jahren nach Berlin. «Das war ein kleiner Kulturschock», lacht sie. Von der Provinz in die Grossstadt. Es sollte nicht der letzte grosse Umzug sein.

Während des Studiums habe sie ihre Freude für die Arbeit im Labor entdeckt. «Ich entschied mich dagegen, in die tierärztliche Praxis zu gehen. Ich wollte lieber im Labor Proben kranker Tiere auf Infektionserreger untersu-



Veterinärmedizinerin Cordia Wunderwald: Welche Seuchen sind für Tiere gefährlich? Welche Erreger verursachen Krankheiten?

chen – quasi als verlängerter Arm der Praktikerinnen und Praktiker.» Heute steht sie nicht mehr selbst im Labor. Doch die Fachtierärztin für Mikrobiologie beschäftigt sich auch in ihrer heutigen Funktion als Leiterin der Zentralstelle Labordiagnostik mit Fragen wie: Welche Seuchen sind für die Tiere gefährlich? Welche Erreger verursachen die Krankheiten? Wie kann man diese diagnostizieren?

Blicken wir nochmals zurück: Welche Wege führten Cordia Wunderwald von Unterfranken nach Ennetbaden? «Mein damaliger Freund und heutiger Mann hat eine Stelle in Baden angetreten», erzählt sie. «Im Juli 1996 bin ich in der Schweiz angekommen.»

An ihre erste Zeit in der Schweiz erinnere sie sich noch genau. Insbesondere an die ersten Begegnungen mit dem Schweizerdeutsch: «Ich wollte ein Kleidungsstück von der Reinigung abholen und man sagte mir: «Am Zischtig isch es fertig.» Ich dachte nur: «Welcher Wochentag beginnt mit einem Z?»», lacht sie heute. Habe sie anfänglich kaum etwas verstanden und im Zug in Ruhe lesen können, änderte sich dies rasch. «Anfangs war ich wie unter einer Käseglocke. Doch plötzlich konnte ich im Zug den Gesprächen der Mitreisenden folgen», erinnert sie sich. Heute höre sie beim Pendeln nach Bern übrigens mit Vorliebe Hörbücher: «Leichte Kost, am liebsten Krimis.» Oder sie unterhalte sich mit anderen Pendlerinnen und Pendlern. «Über die Jahre sind sogar einige Freundschaften entstanden.»

Mit ihrem Umzug in die Schweiz hat Cordia Wunderwald ihre Zelte in Deutschland abgebrochen. Obwohl der Wechsel vom hippen Berlin ins beschauliche Baden abermals einiges an Veränderungen bedeutete, erschien der Karrieresprung über die Landesgrenze hinweg für eine Wissenschaftlerin durchaus normal. Trotzdem, ganz so leicht war es dann doch nicht: «Damals gab es noch Ausländerkontingente», sagt sie. Nach einem Jahr fand sie eine Stelle am Tierspital Zürich. Konkret: in der Abteilung für Geflügel- und Kaninchenkrank-

heiten. Für sie ein Glücksfall: «Ich konnte meine bisherigen Kenntnisse in der Labordiagnostik vertiefen und mit dem Sezieren toter Tiere neue Erfahrungen sammeln.» Die Arbeit bestand darin zu verstehen, an welchen Krankheiten – verursacht durch mangelhafte Haltung, Bakterien oder Viren – die Tiere gestorben waren, um dann den Tierärzten vor Ort bei der Ergreifung der richtigen Massnahmen und Therapien zu helfen.

Wie wichtig das Angebot von Labordiagnostik und vorhandenen Laborkapazitäten bei Ausbruch einer Pandemie ist, habe sich bei Covid-19 bestätigt: «Bricht eine gefährliche Tierseuche aus, geht man ähnlich vor wie bei uns Menschen», zieht Cordia Wunderwald die Parallele. «Die Tiere werden separiert, Tiermärkte und Veranstaltungen verboten und unter Umständen auch der grenzüberschreitende Tierverkehr und der Export tierischer Produkte gestoppt. Ebenso wird bei der Bekämpfung von Tierseuchen durch Contact-Tracing versucht, die Infektionsketten zu rekonstruieren.» Nur so lasse sich die weitere Verbreitung einer Seuche eindämmen.

Und die private Cordia Wunderwald? «Nachdem wir erst in Baden gewohnt hatten, leben wir nun seit fast 14 Jahren in Ennetbaden. Wir fühlen uns sehr wohl. Wir sind hier zu Hause.» Im Haus hängen Bilder mit japanischer Kalligraphie. Japan ist ein Land, für das Cordia Wunderwald «grosse Bewunderung» hegt. Mehrere Reisen haben sie dorthin geführt.

Dass Pandemien und die damit verbundenen Lebensumstellungen ganz persönlich auch ihre positiven Seiten haben können, hat Cordia Wunderwald festgestellt. «Während des Lockdowns und im Homeoffice hatte ich plötzlich viel mehr Zeit.» Immerhin fielen vier Stunden Pendeln weg. So praktizierte Cordia Wunderwald über Mittag Yoga oder ging an der Lägern zum Nordic Walken. Endlich habe sie Ennetbaden unter der Woche auch tagsüber geniessen können.

Ökumenisches Totengedenken

An Allerheiligen, am **Sonntag, 1. November, 17 Uhr**, wird auf dem **Friedhof** aller im letzten Jahr verstorbenen Ennetbadener Einwohnerinnen und Einwohner mit einer konfessionsunabhängigen Gedenkfeier gedacht. Alle Verstorbenen werden namentlich erwähnt, und es wird eine Kerze für sie angezündet. Besammlung und Einstimmung beim unteren Friedhofstor Höhtalstrasse. Die Feier wird gestaltet von Ana Behloul und Dietlind Mus. Musikalische Umrahmung: Marcel Huser, Trompete.

Veranstaltung des «Treffpunkt»

Mittwoch, 25. November, 20.15 Uhr
Ref. Pfarrhausaal, Geissbergstrasse 17

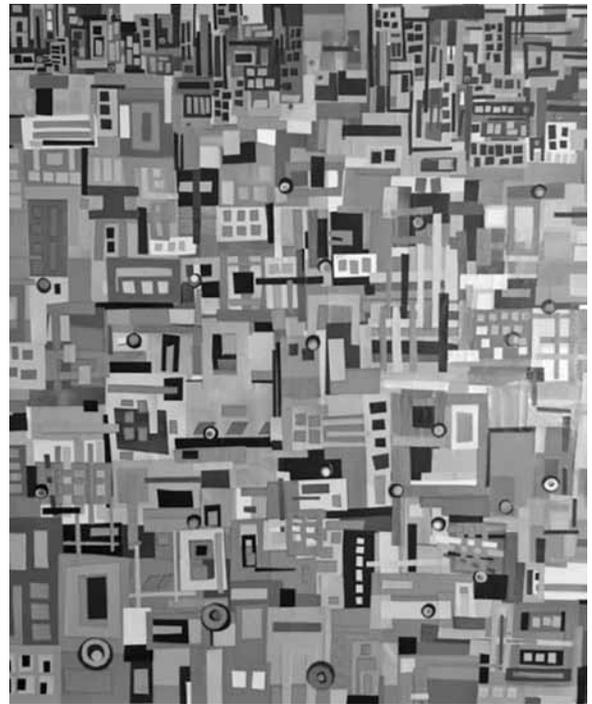
Von der Forschung zum Unternehmertum



Das Paul Scherrer Institut PSI in Villigen ist das grösste Schweizer Forschungsinstitut für Naturwissenschaften. Und es will auch eine Startrampe für Jungunternehmer sein. Wie lockt man internationale Unternehmen nach Villigen? Und wozu braucht das PSI über hundert Patente? Als Direktionsmitarbeiter bringt **Adrian Selinger**, Ennetbaden, Forschung und Wirtschaft zusammen – was nicht immer ganz einfach ist. **ACHTUNG:** Die Teilnehmenden werden gebeten, eine Maske mitzubringen. Während des Vortrags herrscht Maskenpflicht. Über die Durchführung des Anlasses gibt die Webseite www.treffpunkt-ennetbaden.ch Auskunft.

Kunst im Treppenhaus

Bis zum 30. November zeigt im Gemeindehaus **Richette Mathis** unter dem Titel «Places of Being» Collage-Arbeiten. Viele davon sind während des Lockdowns entstanden. Die abstrakten Werke verwirren und animieren uns, in diese Innen- und Aussenwelten hineinzutreten. Richette Mathis ist in Kalifornien, USA, aufgewachsen und lebt seit 30 Jahren in der



Mathis-Collage: Entstanden während des Lockdowns.

Schweiz. **ACHTUNG:** Zurzeit werden zwar keine Vernissagen durchgeführt. Es ist aber möglich die Ausstellung während der normalen Öffnungszeiten des Gemeindehauses oder in kleinen Gruppen nach Vereinbarung mit Richette Mathis (E-Mail: rvmathis@live.com) zu besuchen.

Samichlausbesuch für Familien

Wünschen Sie den alten und schönen Brauch des Samichlausbesuchs aufrechtzuerhalten und Ihren Kindern eine Freude zu bereiten? Für den Familienbesuch verlangen wir keinen festen Preis, mit einer freiwilligen Spende berücksichtigen wir aber z.B. die Stiftung Theodora, die mit ihren Spitalclowns Kinderherzen in schwierigen Zeiten zum Strahlen bringt. Falls Sie Ihren Kindern einen Chlaussack oder etwas anderes schenken möchten, bitten wir Sie, diese Geschenke gut beschriftet am **Dienstag, 1. Dezember zwischen 19 und 20 Uhr** in den **kath. Pfarreisaal** zu bringen. Bitte senden Sie Ihre Anmeldung per Mail mit dem gewünschten Besuchstag (Fr, 4., Sa, 5. oder So, 6.12.), Familiennamen, Adresse, Telefonnummer, Vornamen und Alter der Kinder sowie Lob und Tadel bis am 24. November an das Kath. Pfarramt St. Michael: pfarramt@pfarreiennetbaden.ch

November

So	1.11.	Musik-Café mit Stefan Hartmann, 15 Uhr**	Ennetraum
So	1.11.	Ökumenische konfessionsunabhängige Gedenkfeier, 17 Uhr	Friedhof
Mo		2./9./16./23./30.11., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr	Fam. Zentrum Karussell
Fr		6./13./20./27., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.30 Uhr*	Fam. Zentrum Karussell
Do	12.11.	Miteinander Essen in Ennetbaden, 12 Uhr	Restaurant Sonne
Do	12.11.	Gemeindeversammlung, 20 Uhr	Turnhalle Ennetbaden
Fr	13.11.	Offene 3D-Druck-Werkstatt, 17 Uhr**	Ennetraum
Fr/Sa	13./14.11.	Öffentliche Ausstellung Ergebnis Studienauftrag Areal Restaurant Schützenhaus, Fr: 18–20 / Sa: 10–12 Uhr	Foyer Turnhalle
Sa/So	14./15.11.	Kerzenziehen JEB!, Sa 15–18, So 13–16, Fr, 20.11. 17–20 Uhr	Cube
So	15.11.	Bücherwurm, Büchertauschbörse für Kids, 15–17 Uhr**	Ennetraum
Fr	20.11.	Sterne aus Papier falten, 15–17 Uhr**	Ennetraum
Sa	21.11.	Altpapiersammlung	Gemeindegebiet
So	22.11.	Das Dorf der Nichtschwimmer, multimediale Lesung mit Urs Augstburger und Monika Schärer, 18 Uhr**	Ennetraum
Mi	25.11.	Treffpunkt, mit Adrian Selinger, 20.15 Uhr	Ref. Pfarrhaussaal
Sa	28.11.	BA BA PAPA – Bauen/Basteln mit Papa, 10–13.30 Uhr**	Ennetraum
So	29.11.	Eidgenössische und Kantonale Volksabstimmung	

Dezember

1.–24.12.		Adventsfenster	Gemeindegebiet
Mi	2.12.	Jahreszeiten-Basteln, für 2–4-Jährige mit Eltern, 9–10 Uhr**	Ennetraum
Mi	2.12.	Senioren-samichlausfeier, Senioretheater Zürich, 14 Uhr	Kath. Pfarreisaal
Mi	2.12.	Samichlausauszug, danach Punsch und Grittibänze, 18 Uhr	Kirchplatz
Fr		4./11./18.12., Mütter-/Väterberatung, 14.30 – 17.30 Uhr*	Fam. Zentrum Karussell
Mo		7./14., 12. Mütter-/Väterberatung, 14.30 – 17.15 Uhr	Fam. Zentrum Karussell
Mo	7.12.	Adventsfenstereröffnung mit Geschichte, heissem Punsch und Weihnachtsguetzli, 19 Uhr	Unterer Kirchplatz
Mi	9.12.	Roratefeier für Erwachsene mit Frühstück, 9 Uhr	Krypta
Do	10.12.	Miteinander Essen in Ennetbaden, 12 Uhr	Restaurant Sonne
So	13.12.	Adventskonzert mit Rockchor Close Harmony, Windisch, Songs von José Feliciano bis Lohn Lennon a cappella oder mit Gitarre begleitet, Eintritt frei, Kollekte, 17 Uhr	Kath. Kirche
Mi	16.12.	Roratefeier für Kinder (1.–5. Klasse) mit Frühstück, 7 Uhr	Krypta

* Mütter-/Väterberatung: Freitagdaten mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr

** Infos und Termine zu Kursen und Veranstaltungen im Ennetraum: www.ennetraum.ch

Seniorentheater und Samichlaus

Am **Mittwoch, 2. Dezember, 14 Uhr**, wird die Senioren Bühne Zürich im **kath. Pfarreisaal** ihre neueste Produktion aufführen: «Paket im Aaflug» von Martin Weber. Es geht um eine Poststelle, die geschlossen werden soll. Neu will man eine Drohnen-Paketzustellung einführen. Ob das gut geht? Nach der Aufführung: Zvieri und Besuch des Samichlause.

Samichlausauszug

Am **Mittwoch, 2. Dezember, 18 Uhr**, sind alle Kinder und Jugendlichen in die **Kirche** eingeladen. Es werden Advents- und Samichlauslieder gesungen. Der Samichlaus erzählt eine Geschichte und wird dann auf den Weg geschickt, die Familien im Dorf zu besuchen. Auf dem Kirchplatz verteilt er zuvor aber noch Grittibänze und heissen Punsch.



Hans-Jörg Sauter, 49, wohnt in Ennetbaden und arbeitet in Baden in einem Architekturbüro. Er ist Vater zweier Töchter.

Eine Erfolgsgeschichte

«Eine Erfolgsgeschichte, das ist doch recht eigentlich eine Erfolgsgeschichte», sagte mein Chef in die Runde, bei meinem Abschlussgespräch. Dann war ich meinen Job los. Ich bin froh, habe ich wieder einen neuen und jetzt Zeit, diese Zeiten zu schreiben.

Als wir vor neun Jahren nach Ennetbaden gezogen sind, wurden das Schulhaus Grendel und die neuen Tagesstrukturen eingeweiht. Die beiden Gebäude sind mittlerweile unverzichtbarer Bestandteil des Schulalltags vieler Kinder, sie sind zudem fester Teil des Dorfbildes und fügen sich dort ein, das eine mehr, das andere weniger. In der Zwischenzeit wurden zudem der Postplatz und die Badstrasse neu und gewinnbringend gestaltet, einer neuen und zukunftsgerichteten BNO zugestimmt, Tempo 30 eingeführt und der Kredit für ein zusätzliches Schulgebäude gesprochen – wahrlich eine Erfolgsgeschichte.

Am Montag haben wir die Wohnung in der Höhtalstrasse bezogen, am Dienstag ist der erste Kindergarten tag. Unsere ältere Tochter beginnt ihre Schulkarriere an einem neuen Ort, wo sie noch niemanden kennt, aber sie sich schon bald zu Hause fühlen wird. Wir erfahren nach und nach, dass der Gemeindeammann unser Nachbar und zudem freundlich ist, dass wir unser Anliegen an einer Gemeindeversammlung vortragen können und dass diesem Gehör geschenkt wird, direkte Demokratie im recht eigentlichen Sinn, auch für Zugezogene, sofern sie einen Schweizer Pass besitzen.

Ich schreibe diese Sätze an der Badstrasse in Ennetbaden, wo ich seit rund einem Jahr lebe. Ich höre das Mittagsgeläut der Kirchenglocken von Baden und Ennetbaden – wie lange noch letztere, wo die einst so selbstbewusste und eine neue Ära verkündende Kirche kaum noch genutzt wird. Ich höre das Rauschen der Limmat, je nach Wasserstand, mal mehr, mal weniger. Und überlege mir, was eine Erfolgsgeschichte ist, was überhaupt eine Geschichte ist, wer eine solche erzählt und wer dann zuhört. Was erzählt eine Flüchtlingsfamilie, die vielleicht auch seit neun Jahren in Ennetbaden wohnt? Erzählt sie vom Rauschen der Limmat, auch wenn das ihre vielmehr dasjenige des Meeres wäre? Oder vom Lärm der Grossstadt, der Stille der Wüste? Ich weiss es nicht. Und was wäre dann eine Erfolgsgeschichte? Dass die Familie, der Mann, die Frau, die Kinder von ihrer Herkunft, von ihrem Leben hier in Ennetbaden, vielleicht auch von ihren Misserfolgen, von ihren Freuden und Leiden berichten können und dass ihnen jemand zuhört? Und dass sie sich hier ein wenig zu Hause fühlen, so wie ich das jetzt tue?

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 6/2020 Montag, 30.11.2020

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Baden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmä Offset&Repro AG, Ehrendingen